

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

10.7.1858 (No. 160)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. Juli.

Nr. 160.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Friedliche Wendungen.

Das unter den einst gegen Rußland verbündeten Mächten nicht mehr jener Einfluß herrsche, wie während des Krieges, ergab sich längst aus unumkehrbaren Zeichen. England trennte sich von Frankreich in der Angelegenheit der Donaufürstenthümer, zeigte und zeigt sich fortwährend dem Projekt des Suezkanals abgeneigt, und hat die den Eingang aus dem Indischen Meer in den Arabischen Meerbusen beherrschende Insel Yemim besetzt und besetzt sie. Zu diesen Thatfachen der äußeren Politik gesellte sich dann das Attentat vom 14. Januar und die damit in Verbindung stehende Flüchtlingsfrage, die zu den bekannnten militärischen Adressen und ihrer geharnischten Verantwortung in der englischen Presse Anlaß gab. Es entspann sich ein Federkrieg, der einen Augenblick der Vorläufer eines ernstlichen zu werden schien und, wenn dieser letztere ausbrach, unfehlbar die Dimensionen eines in seiner Länge und seinen Folgen unberechenbaren europäischen Krieges angenommen haben würde. Wie zwischen England und Frankreich, so war zwischen dem letzteren und Oesterreich eine Spannung eingetreten, die in der Stellung desselben zur Union der Donaufürstenthümer ihren Grund hatte. Es wurde, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht, beschuldigt, die Früchte des ohne seine aktive Theilnahme geführten orientalischen Krieges zu sein in einem ausschließlichen Vortheil einheimischen zu wollen, was weder Frankreich noch Rußland zuzugeben geneigt waren. Das letztere vergaß nicht, daß Oesterreich eine drohende Stellung ihm gegenüber eingenommen hatte, und wurde auch dadurch nicht verjöhnt, daß Oesterreich auf den Wiener Konferenzen ihm einen verhältnismäßig noch sehr günstigen Frieden zu vermitteln gesucht und, als es mißglückte, seine Armee an der russischen Grenze so reduziert hatte, daß die Befürchtung einer aktiven Theilnahme desselben am Krieges schwinden mußte. Neue Nahrunge mußte freilich die Spannung zwischen beiden Mächten erhalten, als Oesterreich nach dem Fall Sebastopols abermals eventuell mit Krieg drohte.

So war vielfacher Stoff zu ernstem Zerwürfniß gegeben, und die Lage gestaltete sich so, daß Frankreich und Rußland in dem Maße sich näherten, als England und Oesterreich sich Frankreich entfremdeten. Oesterreich wurde bedroht durch das nahe Verhältnis, in welches Rußland und Frankreich zu Saradinien traten, und die Klagen gegen England über das Flüchtlingsstreben hielten Frankreich von der Veröffentlichung des Desjunißschen Briefes nicht ab, die in Oesterreich so viel böses Blut gemacht hat. Die Befürchtungen eines nahenden Konflikts erhielten weitere Nahrung durch die Energie, mit welcher Frankreich seine Seemacht zu vergrößern fortfuhr. Allein neben diesen drohenden Anzeichen fanden doch auch wieder Thatfachen, die an den Ausbruch eines europäischen Krieges nicht glauben ließen. Das Bedürfnis des Friedens ist für alle europäischen Mächte zur Zeit das vorwiegende. So deutlich auch die politischen Antipathien und Sympathien zu Tage traten, die Gefahr, daß sie sich auf Schlachtfeldern betheiligten würden, war doch nicht so groß. Die Kriegsfrage wird heutigen Tages nicht mehr durch die zufälligen Stimmungen der Nationen und ihrer Beherrscher bedingt, sondern durch das Bedürfnis des Ganzen, durch die erschreckende Tragweite eines europäischen Zerwürfnisses. Die Regierungen sämtlicher Großmächte stehen auf dieser Höhe der Anschauung und wissen, daß die Aufgabe

der Gegenwart nicht auf der Degen Spitze, sondern in der Pflege der Künste des Friedens, in der geistlichen Entwicklung der innern Zustände des Völkerebens liegt. Dies gilt — was man auch sagen mag — namentlich auch von Frankreich, dessen Herrscher viel zu sehr die Lage der Zeit und ihre großen Bedürfnisse kennt und würdigt, als daß von ihm zu erwarten wäre, er werde dem berühmten Kaiserprogramm von Bordeaux untreu werden.

Es kann daher nicht überraschen, wenn die vorübergehend etwas erregten Wellen sich alsbald wieder glätten, wenn die Konferenzen in Paris eine günstigere Wendung nehmen, und die französische Flotte in Cherbourg nicht feindlich an Englands Küsten erscheint, sondern die Königin Viktoria an Frankreichs Küsten empfängt zu einem freundschaftlichen Besuche, der um so mehr gewürdigt werden wird, wenn, wie es heißt, sogar auch russische Schiffe noch erscheinen sollen, um ihr gemeinschaftlich mit den französischen die Honneurs zu machen.

Deutschland.

† Karlsruhe, 9. Juli. Der heutige Tag hat in jedem badißchen Herzen die freudigsten Empfindungen wachgerufen. Heute vor einem Jahre war's, wo der Donner der Kanonen der Residenz ankündigte, daß dem erhabenen Fürstenpaar auf dem Throne ein Sohn geboren worden sei, der das häusliche Glück seiner durchlauchtigsten Eltern vollendete und zugleich die theuersten Hoffnungen des Landes erfüllte. Die frohe Kunde fand jubelnden Widerhall in allen Gauen des badißchen Vaterlandes, vom Bodensee bis an den Main.

Das erste Lebensjahr ist unter dem sichtbaren Segen des Himmels für das theure Kind vorüber gegangen, welches nach Angabe Aller, die das Glück hatten, in dessen Nähe zu gelangen, sich in leiblicher und geistiger Weise auf das überraschendste entwickelt hat. Auch das schöne Bildniß, welches von künftiger Hand geschaffen, Sr. Königl. Hoheit den Erbgroßherzog in der ganzen Naturtreue der lieblich anmuthigen kindlichen Erscheinung hinstellt, legt davon Zeugniß ab. So bleibt für uns denn nur übrig, einzustimmen in die allgemeinen Segenswünsche, die am heutigen Tage überall emporsteigen, auf daß der jüngste Sproß des durchlauchtigsten Hauses der Zähringer unter der liebend sorgsamem Obhut der erhabenen Eltern zu höchster Glück und Stolz, sowie zur Freude des Landes fortan wachse und gedeihe an Seele und Leib für und für!

○ Karlsruhe, 9. Juli. Dem Bernehmen nach sind JJ. DD. der regierende Fürst Ernst und die Frau Fürstin-Mutter von Leiningen von hier nach Badenweiler abgereist, von wo sie heute wieder zurückkehren dürften, am sich nach England zu begeben. — JJ. DD. der Fürst und die Fürstin zu Fürstenberg werden sich, eingetroffenen Nachrichten aus Donaueschingen zufolge, in den nächsten Tagen zum Gebrauche der Seebäder nach Ostende begeben.

* Karlsruhe, 9. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 32 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entscheidungen

Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Dienstnachrichten. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Stallmeister Wenz in den Ruhestand zu versetzen. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben vermöge höchster Entschlieung d. d. Schloß Baden, den 22. v. M., allergnädigst geruht, der durch die Gemeinden des Kirchspiels Todtnau und Todtnauberg erfolgten Uebertragung der Gemeindebezirksforst Todtnau an den Forstpraktikanten Karl Müller von Guttenberg die höchste Befähigung zu ertheilen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Erhöhung der Anwaltsgebühren in bürgerlichen Streitigkeiten betr. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Patenterteilung an Ludwig W. Perreaur in Paris betreffend. b) Die Patenterteilung an die Mechaniker Schmidt und Komp. aus Heidelberg betreffend. c) Die Patenterteilung an den Mechaniker A. Vink in Freiburg betreffend. d) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen betreffend. Wir heben daraus folgende aus. Es haben gestiftet: Freisräulein Sophie v. Brandenstern in Freiburg in den Armenfond zu Oberhausen, Bezirksamts Kenzingen, 9500 fl.; eine Anzahl Einwohner und Fremde in der Stadt Baden zum dortigen Bau einer evangelischen Kirche 3680 fl. 15 kr.; Dr. Ladenburg in Mannheim für die höhere Bürgerschule daselbst 500 fl., deren Zinsen zu Gratifikationen und Aufbesserung der Lehrergehälte verwendet werden sollen; der verlebte Partikulier Georg Heinrich Morgen in Mannheim dem städtischen allgemeinen Krankenhaus daselbst 3000 fl.; Postsekretär Mathias Haub in Heidelberg in das Weisenhaus daselbst 2000 fl.; Freisräulein Sophie v. Brandenstern in Freiburg in den Armenfond zu Stegen 4000 fl.; Philipp Krug von Eiersheim in den Armenfond daselbst 2000 fl.; Georg Heinrich Morgen von Mannheim durch letztwillige Verfügung in das evangelische Hospital daselbst 18,235 fl. 31 kr.; Gerson Schwarzschild von Ladenburg unter dem Namen: „Gerson Schwarzschild'sche Eheleute-Armensiftung“ für die israelitische Gemeinde daselbst zur Verteilung der Zinsen unter die israelitischen Ortsarmen und Anschaffung von Brennmaterialien unter dieselben 1000 fl.; ehemalige Schüler des früheren Pädagogiums zu Lahr 312 fl. 30 kr. zur Gründung eines Fonds unter dem Namen: „Hofrath-Gehard-Stiftung“ — dessen Zinsen jeweils am 12. Mai einem armen, braven, evangelischen Schüler des dortigen Gymnasiums und der höhern Bürgerschule als Stipendium verabreicht werden sollen. 3) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die zweite diesjährige Gewinnziehung des Lotterielebens der Eisenbahn-Schuldentilgungskasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betreffend.

III. Dienstverlebung. Die evangelische Pfarrei Dürren, Diözese Pforzheim, mit einem Kompetenzanschlag von 1546 fl. 39 kr.

IV. Todesfall. Gestorben ist: am 1. Juni d. J. der evangelische Pfarrer Greiner in Dürren.

† Karlsruhe, 9. Juli. Die hiesige Gewerbebank, welche vor etwas über zwei Jahren nach dem Muster der Mannheimer Gewerbebank durch Aktienzeichnung hiesiger Einwohner, unter Verzichtleistung auf die Zinsen für die ersten zwei Jahre, gegründet worden ist, erfreut sich, wie man aus

* Kg. Ein Königspaar von Siam.

Von einem englischen Reisenden.
(Schluß.)

Der königliche Zug bewegte sich nicht an uns vorüber, und wir konnten ihn sehr gut sehen. Er bestand aus etwa zwölf großen Barken, alle mit dem königlichen Wappstein, keine aber natürlich so reich verziert, als die eine oder die zwei, worin der König und seine Minister sich befanden. Die beiden vordersten enthielten Musikanten, ihnen nach kamen zwei weitere mit Adeligen; dann erschien des Königs Boot; die Majestät schien, nach ihren Gebrüden, höchst eifrig über einen Gegenstand zu sprechen, während vier vor derselben niedergeborene Adelige sich nicht getrauten, den Blick emporzuheben. Den Zug schlossen noch vier Boote mit Adeligen und Dienern. Der diesmalige Besuch war nur ein vergleichsweise unwichtiger; einmal aber im Jahre besuchten beide Könige alle Tempel, wo dann die Jüge mit großem Pomp und Staat vor sich gehen. Nicht lange, nachdem der König vorbei war, ließ uns der zweite König sagen, daß er bereit sei; und so folgten wir Kapitän K. und dem Boten in den innern Palaß. Ueberrascht — denn wir hatten uns ganz andere Vorstellungen von der siamesischen „Königswohnung“ gemacht — fanden wir ein hübsches, bequemes und gutgebautes, nett und elegant im englischen Styl möbilitres Haus. Der König kam uns an der Thüre des Empfangszimmers entgegen, und als ich ihm vorgestellt wurde, verbeugte er sich und drückte mir die Hand so leicht und ungezwungen wie ein englischer Gentleman, und mit vieler Anmuth und Würde. Nach einer kurzen Unterhaltung lud er uns ein, hineinzukommen, zeigte uns seine Zimmer, und schien sehr erfreut, wenn wir etwas schön fanden, was sich nachher als nach seinem Entwurfe, von einheimischen Werkleuten ausgeführt, erwies. Jeder Theil des Hauses war von ihm entworfen und unter seiner persönlichen Aufsicht gebaut worden, und bedenkt man, daß alle seine Ideen von englischer Baukunst aus den Bildern der Londoner Illustrirten Zeitung (London Illustrated News) geschöpft worden waren,

und daß er mit ständiger Trägheit und Dummheit zu kämpfen hatte, so darf man ihm das Geleistete hoch anslagen. Im Speisezimmer war die Verästelung in Felder getheilt, und auf jedem derselben eine gekochte Frucht- und Blumen-Gruppe; die Zeichnungen dazu waren den Stichen im Londoner Kunstvereinsblatt (Art-Union Journal) entnommen worden und demunderungswürdig gut ausgeführt.

Der König sprach wenig; was er aber sagte, war gut und richtig ausgedrückt. Sein Benehmen gefiel mir sehr; er war ungemein artig und gentlemanlich, und dabei äußerst anspruchslos. Die Majestät laute seinen Titel, ist also nicht, wie andere Siamesen, durch schwarze Zähne und einen rothgestrichelten Mund verunstaltet. Er ist ein Mann von ungefähr fünf und vierzig Jahren, wohlbeleibt und gutgebaut, sehr aufrecht, aber nicht groß. Sein Gesicht nimmt sehr ein, und sein freundliches Lächeln ließ auf ein lebenswürdiges Gemüth schließen. Ein kleiner Umstand, der sich während unseres Besuchs zutrug, bekräftigte diese gute Meinung. Eine Dienerin, welche mit uns zur Wartung meines kleinen Mädchens gekommen war, wurde, während wir bei dem König waren, plötzlich sehr unwohl und fiel in Ohnmacht. Ich wußte Nichts davon, bis mich eine der Hofmägde an der Hand faßte und an den Ort hinstieg, wo die Erkrankte lag, umgeben von einem Duzend Weibern, die alle über ihren Zustand sehr beunruhigt schienen. Ich wandte unverzüglich kaltes Wasser an, und nach einer Weile konnte sie wieder aufstehen; unterdessen war der König gekommen, um zu sehen, was es gab. Er war recht besorgt um die Person — die, wie ich doch noch bemerken will, eine Negerin und entfernt nicht jung oder hübsch war — reichte ihr eigenhändig Kampher, und rief ihr die Handflächen, wobei er nicht ruhte, bis er sie vollständig wiederhergestellt sah.

Der König stellte mich seiner Lieblingsgemahlin vor, einer wohlbeleibten, gutmüthigen Dame, Ausgangs der Dreißig, die zu ihrer Zeit recht hübsch gewesen sein muß. Sie hatte eines ihrer Kinder bei sich, ein schönes, gekleidetes, etwa sechsähriges Mädchen, und dieses zu seiner Gemahlin eine Halbgeschwester, einer am nämlichen Tage mit ihr

geborenen Tochter des Königs von einer andern Frau. Beide waren gar artige, aufgeweckte Dinger, und es sah allerliebste aus, wie sie so zusammen wie zwei Vögelchen schwärmten, wobei sie ihre feinen Händchen mit vieler Grazie bewegten, als ob sie ihren Worten Leben und Schwung geben wollten. Die kleinen Geschöpfe waren mit Juwelen und Ketten aller Art überbedeckt; die Eine hatte nicht weniger als acht goldene Ketten, worunter vier mit Edelsteinen besetzt, an. Auch die Fingerringe waren mit Feinringen besetzt, was sich Alles hübsch und glänzend, nach unserer Idee aber begreiflicher Weise unnatürlich, ausnahm. Diese Favoritgemahlin war eine gekleidete Frau, und schien sich in der Gesellschaft ausländischer Herren gar nicht verlegen oder beengt zu fühlen, denn sie verriet weder ängstliche Aufgeregtheit noch ein vorlautes, gemachtes Wesen. In Gegenwart des Königs blieb sie auf ihren Knien, ohne auch nur einen Augenblick stehen zu wollen, und bei dem Gabelstillsitzen, während wir um den Tisch saßen, hielt sie sich nebst des Königs ältesten Töchtern und deren Dienerinnen in weitem Abstand auf dem Boden nach dem allerapprobirtesten Siamesenbrauche krabbelnd. Wir wurden von Dienern, die hinter uns standen, bedient und die Gerichte auf und nieder wie an einer englischen Tafel herumgereicht.

Die ganze Tafelbesetzung war sehr schön bis auf das Tischgeschloß und die Servietten von seinem Damast hinaus. Der König bereitete den Thee und Kaffee für uns oben an seinem Tisch, wo er ein sehr schönes Service nahm, das sich unter den an die beiden Herrscher von Siam aus England gesandten königlichen Geschenken befand. Er schien nur mit Schüchternheit Englisch zu reden, sein Accent war aber ganz gut und seine Ausdrücke immer wohlge wählt. Mit nicht geringem Stolz führte er uns in seinem Museum herum, wo er eine Menge Modelle von Maschinen, darunter eine in vortrefflicher Ordnung gehaltene Dampfmaschine im Kleinen, zusammengebracht hatte. — Das Auffallendste beim Eintritt in das königliche Haus war die schöne Reinlichkeit und Ordnung, mit der Alles eingerichtet und gehalten war. Nichts widerstrebte oder mißfiel dem Auge als unrichtig oder übel angebracht; und wer die Ei-

dem in der Generalversammlung vom 5. d. M. erstatteten Rechenschaftsberichte ersieht, eines sehr günstigen Fortganges. Es wurden nämlich im verfloffenen Rechnungsjahr 251 Darlehen von 15 fl. bis zu 600 fl., zusammen von 34,035 fl., gemacht, so daß also das aus 10,420 fl. bestehende Aktienkapital über dreimal umgeschlagen worden ist. Dies ist gewiß ein sehr erfreuliches Zeichen des Vertrauens, dessen sich die Bank erfreut, und ein Beweis, daß die Absicht der Gründer, ihren ärmeren Mitbürgern durch billige Darlehen beizuspringen, sich immer mehr verwirklicht. Den Darlehensgesuchen konnte wegen Unzulänglichkeit der Mittel leider nicht immer entsprochen werden. Die Generalversammlung genehmigte deshalb auch den Vorschlag des Vorstandes, sich mit der Kommission der städtischen Leihhaus- und Ersparnis-Kasse und dem Gemeinderath ins Benehmen zu setzen, um in vorkommenden Fällen aus der Leihhaus- und Ersparnis-Kasse Vorschüsse zu billigen Zinsen zu erhalten. Die Verwaltung der Gewerbebank, wofür die Kosten im Ganzen nur 189 fl. 53 kr. betragen, ist eine wirklich musterhafte, und es ist gewiß deren Bemühung vorzugsweise zu danken, daß die Anstalt im vergangenen Jahr auch nicht den mindesten Verlust erlitten hat. Die Bank hat sich bereits ein eigenes Vermögen von 601 fl. 11 kr. erworben, freilich meist aus den Zinsen herrührend, auf welche statutengemäß die Aktionäre verzichtet hatten. Seit dem 1. August v. J. wird indeß das Aktienkapital mit 3 Prozent verzinst; die Darlehen gehen zu 5 Proz. mit 1/2 Proz. als Beitrag zu den Verwaltungskosten. Wir können nicht umhin, den Wunsch, der in der Generalversammlung ausgesprochen wurde, hier zu wiederholen, es möchten sich noch mehr wohlhabende Einwohner durch Abnahme von Aktien (zu 20 fl.) bei dem so wohlthätigen und nun festbegründeten Institut beteiligen.

Worzhelm, 7. Juli. (Pf. B.) Eine schreckliche That ist heute in Eisingen geschehen. Ein Mann verlegte seiner Frau in Folge ehelicher Zwistigkeiten mit dem scharfen Theil eines Handbeils einen Dorn auf die Stirne, so daß die schwer Betroffene blutend und bewußtlos zusammensank. Hierauf brachte der Rasende sich selbst mit einem Messer mehrere tiefe Stiche bei, und als ihm der Selbstmord auf diese Weise nicht rasch genug gelang, so eilte er auf den Speicher und erhängte sich. Noch lebt die Frau, aber ihr Zustand soll ein hoffnungsloser sein.

Worzhelm, 8. Juli. Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand gestern in hiesiger Stadt das Jahresfest des Landes-Gustav-Adolph-Vereins statt. Am Vorabend schon wurden die angekommenen auswärtigen Gäste empfangen und versammelten sich solche mit dem Vorstande des hiesigen Bezirksvereins und den mit dem Empfange noch besonders betrauten Herren beaufs eines gesellschaftlichen Zusammenseins und der nöthigen Vorberathungen im Museum. Am Festtage selbst ordneten sich die Teilnehmer, worunter auch die Behörden und die übrige Einwohnerschaft sehr zahlreich vertreten waren, im großen Schulhaussaal zu einem imposanten Festzuge, der sich, unter Vorantritt weißgekleideter Mädchen und der übrigen Schuljugend, vom Schulhaus durch die mit der Landesflagge verzierten Straßen in die Schloßkirche bewegte, welche selbst mit Kränzen und grünem Laubwerk geschmückt war. Ueber den Fest-Gottesdienst und die daran sich reihenden Vorträge, Verhandlungen, und das Festessen können wir uns, des Raumes wegen, ausführlich nicht aussprechen, und bemerken nur, daß Hr. Dekan Richm von hier das Eingangsgebet sprach und in einer Rede die Versammlung in unserer Stadt bewillkommte. Hierauf hielt Hr. Stadtpfarrer Bechtel von Durlach die Festrede, welche sich über die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins verbreitete. Hr. Stadtpfarrer Zittel von Heidelberg trug alsdann, Namens des Landesvereins, einen Auszug aus dem Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr vor, woraus wir hervorheben, daß im Allgemeinen die Beteiligung an der Vereinsache in Deutschland sehr zugenommen, in Baden selber aber die Geldbeiträge im letzten Jahr die Höhe der im Vorjahre gestifteten nicht ganz erreicht haben. Sodann sprach sich der Redner noch über die von gewisser Seite gemachten Vorwürfe hinsichtlich der Tendenz des Vereins, beziehungsweise des eigentlichen Mangels einer bestimmten religiösen Richtung aus, und be-

tonte dabei, daß die Thaten des Vereins das sprechendste Bekenntniß seien. Hr. Professor Schenkel von Heidelberg begrüßte die Versammlung als Beauftragter des Centralvorstandes in Leipzig und berührte im Lauf seiner Rede, wie Pforzheim aus geschichtlichen Gründen für die stadtgebende Feier der vorzugsweise geeignete Ort sei; worauf Hr. Prälat Zimmermann von Darmstadt insbesondere, wie zum Theil schon der Vorredner, zur Theilnahme an der Vereinsache aufmunterte und verschiedene Beispiele ungewöhnlicher Opferbereitschaft anführte. Schließlich brachten noch Hr. Pfarrer Legrand aus Basel und Hr. Pfarrer Zeller aus Württemberg die Grüße des schweizerischen Hilfsvereins, sowie des württembergischen Landesvereins, und sprachen sich dabei über die Thätigkeit dieser Vereine aus. Dergleichen noch Hr. Pfarrer Koch aus Rheinbayern über den pfälzischen Verein, worauf Hr. Diakonus Arnold von hier das Schlußgebet sprach.

Den hierauf folgenden, in der Kirche gepflogenen Verhandlungen folgte ein Festessen im Gasthose „zum Schwarzen Adler“. Von den hierbei ausgebrachten Toasten führen wir nur an, daß Hr. Stadtpfarrer Zittel den ersten Toast auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog ausbrachte. Auf denselben folgten von den Vorstandsmitgliedern des hiesigen Bezirksvereins, den H. Domänenverwalter Dr. Rau und Professor Schumacher, Toaste auf die Central- und Landes-Vereinsvorstände, speziell auf deren Abgeordnete, die H. Professor Schenkel und Stadtpfarrer Zittel; hierauf Hr. Professor Schenkel, Hr. Geh. Hofrath Rau von Heidelberg, Hr. A. Dennig, Hr. Bürgermeister Schmidt, und Hr. Prälat Zimmermann von Darmstadt mit Toasten auf die Prinzipien des Vereins, auf die Gäste von nah und fern, speziell noch auf die außerdeutschen Gäste (es war ein Festtheilnehmer aus Upsala in Schweden anwesend), und auf die Stadt Pforzheim. Zum Schluß erwähnen wir noch, daß die Kollekte an den Kirchenthüren das ansehnliche Ergebnis von 127 fl. 10 kr. ergab, welchem ein Festtheilnehmer alsdann noch eine besondere Gabe von 100 fl. beifügte.

F. Mannheim, 9. Juli. So eben ist der drei- und vierundzwanzigste Jahresbericht des hiesigen Vereins für Naturkunde, erstattet in der Generalversammlung vom 6. Febr. 1858 durch den zeitigen Präsidenten des Vereins, Grafen v. Bernsdorf, im Druck erschienen. Wir entnehmen daraus, daß die Mitgliederzahl sich nahezu gleich geblieben ist — 118 ordentliche, 87 Ehrenmitglieder —, indem für 12 durch Tod, Wegzug oder Austritt abgegangene 11 neue Mitglieder gewonnen wurden. Ueber die vom Vereine mit ansehnlichen Beiträgen Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie ausgesetzten Preise bei den letzten Blumenausstellungen ist Ihnen seiner Zeit berichtet worden. Die Sammlungen und die Vereinsbibliothek haben sich theils durch Geschenke, theils durch Ankauf beträchtlich gemehrt. Sehr wesentlichen Beitrag liefert schon die wissenschaftliche Verbindung mit 47 auswärtigen Vereinen. Die Einnahmen bestehen ungefähr zu gleichen Theilen aus den Beiträgen der Mitglieder und den Zuschüssen der Staats- und Gymnasialkassen. Sie bildeten mit den Kassenvorräthen die Summe 1856 von 1277 fl. 12 kr.; 1857 von 1355 fl. 51 kr. Die Ausgaben betragen im ersten Jahre 1143 fl. 21 kr., im vergangenen 971 fl. 48 kr.; es geht sonach ein Kassenvorrath von 384 fl. 3 kr. auf das nächste Jahr über. Von ganz besonders gutem Einbruche sind zwei wissenschaftliche Beigaben, die erste von Geh. Hofrath Döll in Karlsruhe, Nachrichten über die mit Unrecht der badischen Flora zugeschriebenen Gewächse, und die andere von Dr. Weber, groß. Regimentsarzt, über das Dzon als Luftbestandtheil und seine Beziehungen zu den verschiedenen Zuständen der Atmosphäre.

Baden, 9. Juli. Die Strenge, mit welcher gegenwärtig das Pflanzwesen in Frankreich gehandhabt wird, ist auch bei uns besonders von den von dort her kommenden oder von hier dahin reisenden Personen bisher sehr unangenehm empfunden worden, wie sie denn auch schwerlich ohne nachtheilige Folgen für die Frequenz der Fremden in hiesiger Stadt hätte bleiben können. Es ist deshalb um so erfreulicher, daß für den hiesigen Kurort hierin eine große Erleichterung eingetreten ist. Seit gestern nämlich stellt die kaiserl. französische Gesand-

schaft am Karlsruher Hofe in hiesiger Stadt Pässe und Visa's an Franzosen und Nichtfranzosen aus; doch ist auch hier persönliche Erscheinen unumgänglich nöthig. Von 10 bis 1 Uhr ist an Werktagen die Kanzlei der französischen Gesandtschaft (Richtenthaler Straße Nr. 186) geöffnet.

Nippoldsau, 8. Juli. Gestern Abend 6 1/2 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, und der Erbgroßherzog von der Route durch das Kinzigthal mit höchstem Gefolge hier ein. Nachdem es den Vormittag über geregnet, klärte sich der Himmel Mittags auf, und der Einzug in dem schönen Thal und in dem mit Kränzen und Blumen festlich geschmückten Kurorte erfolgte bei heiterem Sonnenschein. Die Geistlichkeit, Ortsbehörden und Schulfugend waren am Klosterle, woselbst mehrere Triumphbögen errichtet waren, zum Empfang der höchsten Herrschaften aufgestellt, die Badgesellschaft hatte sich in dem von badischen und preussischen Fahnen durchwehten Hofraume konzentriert und sich mit freudigem Hoch um die angekommenen hohen Gäste geschaut, die Badmusik begann die vaterländische Volkshymne zu spielen. Ihre Königl. Hoheiten, welche über den eben so feierlichen als herzlichen Empfang sichtlich erfreut waren, besuchten sofort Ihre Kais. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie und begaben sich alsdann in höchst ihre Wohnungen, über welche Sie vollkommene Zufriedenheit äußerten.

Freiburg, 7. Juli. (Frbgr. Ztg.) Während unserer Universität stets zahlreiche Schenkungen und Vermächtnisse zur Fundation von Stipendien zugewendet wurden, haben ihre Sammlungen und Institute sich nur selten einer solchen Gunst zu erfreuen gehabt. Um so mehr verdient es öffentliche Anerkennung, daß in neuester Zeit auch in dieser Richtung unserer Hochschule gedacht worden ist. Zu wiederholten Malen erhielt die Universitätsbibliothek von Hrn. Minister v. Wessenberg &c. daber namhafte Geschenke von schätzbaren Büchern, meist historischen, politischen, und statistischen Inhalts. Hr. Bergath v. Althaus übergab dem Mineralienkabinet eine sehr werthvolle und instruktive Sammlung hiesiger Mineralien, und zwar meist Silber- und Kupfererze, sowie auch Feuersteine aus jener Gegend; und endlich erhielt unser Münzkabinet in den letzten Tagen eine bedeutende Bereicherung durch die liberale Schenkung des k. l. Internuntius Frhrn. Profesch v. Osten in Konstantinopel, bestehend aus einer Sammlung von 200, meist altgriechischen Münzen, worunter einige von Gold, die übrigen theils Silber-, theils Kupfermünzen sind. Solche Schenkungen sind für unsere Universität um so erfreulicher, als die Mittel, welche den meisten ihrer Institute zu Gebot stehen, verhältnismäßig sehr gering sind.

Freiburg, 8. Juli. (Frbgr. Ztg.) Dem Benehmen nach gedenken Ihre Kaiserl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin Stephanie in nächster Samstag den 10. d. M. hier einzutreffen und sich nach höchstem Landtag Umtrieb zu begeben.

H. Freiburg, 8. Juli. Nach langer Trockenheit haben wir, wenn auch nicht anhaltenden, doch hinreichenden Regen bekommen, um die Vegetation wieder zu erfrischen. Die Früchte haben auf dem letzten Markte einen bedeutenden Aufschlag erfahren: Weizen 18 kr. per Sester, Roggen um 14 kr., und in ähnlichem Verhältnis die übrigen Fruchtarten. Wenn schon dieser Aufschlag im Augenblick etwas erschreckend war, so glauben wir demselben doch keine zu große Bedeutung beilegen zu müssen. Daß an manchen Orten die Ernte wegen der Dürre minder günstiger ausfallen wird, als man zu erwarten Veranlassung hatte, wird allerdings auf die Ausgleichung der Preise einigen Einfluß üben, im Ganzen aber kein theures Jahr geben, wie man sich glauben zu machen ansieht. Mit den bisherigen Preisen war der Produzent natürlich nicht zufrieden, der Handel vielleicht noch unzufriedener bei der noch vorhandenen Lagerung großer Vorräthe aus dem vergangenen Jahre. Es ist daher ganz natürlich, daß bei der ersten Gelegenheit eine Hausse eintreten mußte, deren Bestand davon abhängt, ob die neuen Körner wirklich nicht ausgeben. Roggen wird auf dem Lande schon gedroschen, und am nächsten Markttage werden wir neue Frucht auf dem Markte sehen.

Würzburg, 7. Juli. Das Schwurgericht hat heute Vormittag den Kaspar Schmitt von Mainlochheim als Gattenmörder zum Tode verurtheilt.

Wien, 6. Juli. Der glückliche Gewinner des großen Looses der Kreditanstalt von 250,000 fl. ist ein bisher armer, aber braver Schiffsmakler, Vater einer zahlreichen Familie, Namens Caselli in Triest. Wenige Tage vor dem Gewinnsche war wegen einer Summe von 800 fl. Personalarrest gegen ihn erwirkt worden.

Vor den Schranken des Zivilgerichts von Viesal (Baselland) kam letzter Tage ein Satisfaktionsprozess wegen Baßbesetzung zur Verhandlung. Da marschirten in den 40 Zeugen, meistens Wirtheleute vom Bezirk Sissach, auf, welche angehalten wurden, ihre Hausbücher mitzubringen. Die Zeugen in Wirthschaften werden gewöhnlich zur allernächsten Gegenstände durch Striche verzeichnet, bis sie zur Eintragung abgeschrieben werden, daher es sehr komisch aussah, wie die Wirtheleute mit ihren Küchen- und Kellerbüchern, Wirthschafts-Schragen und Tischplatten, Tafeln und Wandbeschriften jeglicher Façon, in Gestalt von Notizbüchern, daher gefahren kamen. Eine Frau brachte nebenbei ihr großes, monströses Uhrenhaus mit, das mit französischen, englischen, und italienischen Rechnungen verzeichnet war.

Das durch den Ueberfall im siebenjährigen Kriege berühmt gewordene Dorf Pöchlitz ist am 17. Juni von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden, welches 140 Einwohner obdachlos gemacht hat.

Minden, 6. Juli. Der Fischer Spier hat in der Weser einen 5 Fuß langen, 150 bis 200 Pfund schweren Stör gefangen, den er heute, am Schiffe mit einem Striche befestigt, zur Stadt brachte.

genhmlichkeiten des orientalischen Charakters kennt, wird dies als ein seltenes Vorkommniß zu würdigen wissen.

Unstreitig ist der zweite König eine höchst interessante und bemerkenswerthe Persönlichkeit und steht weit über seinem königlichen Bruder nicht nur in literarischer und wissenschaftlicher Bildung, sondern auch im sittlichen Charakter. Seine gegenwärtige Stellung im Lande ist eine sehr von der Regel abweichende, und ebendeshwegen hält er sich sehr im Hintergrunde. Sollte er je den Thron bestiegen, so werden die Interessen der Fremden gewiß groß gefördert werden. Zur Zeit sind sie in einem sehr unsicheren Verhältnis; denn sie hängen von dem Willen eines Mannes ab, der unbedingte Gewalt über das Leben seiner Untertanen hat, und dem die wünschenswerthe Eigenschaft abgeht, eine eigenwillige und launische, um nicht zu sagen grausame, Gemüthsart zu zügel. Darum steht auch immer für die Fremden zu besorgen, daß er auf mehr als eine Weise in ihre Rechte störend oder verlegend eingreifen wird, wo sein Zorn irgend einmal und irgendwie unbedacht gereizt wird.

Des zweiten Königs ältester Sohn und der künftige Thronfolger, der Prinz Georg, ist ein schöner Jüngling. Bis jetzt hat er mit noch nichts gezeigt, daß er seines Vaters Liebe für fremde Sprachen und Literatur geredet habe, außer insofern sie ihm gerade passen und zur Unterhaltung dienen. Vorerst scheinen ihm Leibesübungen aller Art, und besonders das Reiten, worin er Meister ist, anzuliegen.

Eine Reliquie von Mungo Park's Reisen in Afrika ist auf eine seltsame Weise durch Leutnant Glover, der die Baillies-Expedition längs der Westküste mitmachte, in Sicherheit gebracht worden. Als er durch ein von Eingebornen bewohntes Dorf kam, in dessen Nähe Mungo Park das Ende seiner Laufbahn gefunden hatte, wurde er von einem alten Manne angeredet, der ihm ein altes Buch zeigte, das seit vielen Jahren in seinem Besitze war. Es war ein Band mit logarischen Tabellen, darin Mungo Park's Name mit Notizen und Randbemerkungen von dessen Hand. Der Alte verlangte 200,000 Cowries (Muschelgeld)

als Kaufpreis; aber Das war mehr, als der Leutnant zu geben im Stande war. Da zog er nach einigem Bedenken sein Taschenmesser hervor, und frug den Alten, was er von diesem Instrumente halte. Dieser Verlockung konnte der Afrikaner nicht widerstehen, und so wurde um den Preis eines Taschenmessers das Buch des Leutnants Eigentum.

Die Freibeuter General Walker und Oberst Anderson haben in Neu-Orleans eine Kaution, der Erstere von 3000, der Letztere von 1500 Doll., hinterlegt, welche verwirkt ist, wenn sie die Neutralitätsgesetze verletzen. Walker ist jedoch dem Benehmen nach noch immer entschlossen, nach Nicaragua zurückzukehren.

Vergangenen Dienstag machte der in München versammelte Verwaltungsrath der Ostbahnen eine Probefahrt auf der fertig gewordenen Eisenbahn nach Freising. Als die Herren gemüthlich im Gasthose beisammen saßen, kam ein altes Ruchweib und bot ihre Waare an. Da sagte ein Herr zu ihr: „Du Dem dort geh' hin, Der hat gute Zähne, Der kann die härtesten Nüsse aufbeissen“, und deutete dabei auf den mit-anwesenden Hrn. v. Rothschild. Das Ruchweib machte nun bei ihm ihr Geschästsoffer; Hr. v. Rothschild läßt sich drei Nüsse geben, greift in die Tasche, und reicht ihr einen Friedriehsd'or. „Ach Herr“, entgegnete sie, „ich kenne das Ding nicht; gebt mir doch einen ordentlichen Kreuzer.“ Hierauf wird das Goldstück gewechselt, und sie erhält zehn sunfelinagelneue Gulden dafür. Der Jubel der Frau läßt sich denken. Segnend den Geber, geht sie fort und erzählt Jedermann ihr Glück; kaum aber ist eine Stunde vorüber, so finden sich über ein Duzend spekulativer Ruchweiber, welche die glänzende Konjunktur benötigen, ein: jetzt aber ist die Eheuerung vorüber, und man bekommt wieder sechs Stück für einen Kreuzer.

Den Neben, die prachtvoll stehen und mindestens vier Wochen voraus sind, und den Obstbäumen, namentlich den schwer beladenen Zwischgebäumen, hat der letzte Regen sehr wohl getan. Die Kartoffeln lassen nichts zu wünschen übrig, neue werden schon seit mehreren Tagen verkauft. Dagegen behaupten alle Marktwaren einen hohen Preis, Butter steigt bis auf 29 fr., Milch hat nach kurzer Dauer ihres zurückgeführten langjährigen Preises von 6 fr. per Maas wieder 1 fr. zugezogen. Die Holzpreise weichen natürlich nicht mehr zurück; die starke Ausfuhr wird eine bleibende sein.

Stuttgart, 6. Juli. (N. C.) Von der Finanzkommission der Zweiten Kammer liegen wieder mehrere Anträge vor, welche mit überwiegender Mehrheit gestellt sind; sie gehen auf Nichtanerkennung der von der Regierung ohne ständische Bewilligung vorgenommenen Erhöhung der Gehalte des Präsidenten und der Mitglieder des Geh. Rathes, desgleichen der ebenso erfolgten Erhöhung der Gehalte diplomatischer Agenten. Ferner wird die Hintanzetzung der Bewilligung des Besoldungsetats der Minister, Geheimräthe u. dergleichen beantragt. In der Bewilligung der Positionen für die katholische Kirche wird ein Vorbehalt der Entschließung der Kammer über das Konfordat vorgeschlagen.

Speyer, 7. Juli. (H. 3.) Unterm 2. d. M. hat Se. Maj. der König in Betreff der Verhandlungen der protestantischen Generalsynode der Pfalz vom vorigen Jahre eine allerhöchste Entschließung ergehen lassen, aus welcher wir in Kürze die Hauptpunkte mittheilen, nämlich, daß das in Vorlage gebrachte neue Gesangbuch die Sanction erhalten und ebenso die Einführung der biblischen Geschichte von Zahn nebst dem beantragten kirchengeschichtlichen Anhang genehmigt, daß dagegen der beantragte Aenderung der Zusammenfassung der Diözesansynoden die Genehmigung verweigert worden ist.

Frankfurt, 7. Juli. (H. 3.) So eben vernahmen wir, daß heute für die hier erscheinende Zeitung „Deutschland“ eine Krisis eingetreten sei, die den Fortbestand des Blattes ernstlich bedrohe, für den Augenblick wenigstens unterbreche. Von Stadtgerichts wegen seien Bureau und Druckerei verpfändet worden. Das heute Abend fällige Hauptblatt ist zwar diesen Nachmittag noch ausgegeben worden; es wird aber zu demselben morgen früh keine Beilage erscheinen. Hr. Dr. J., der Eigentümer der Hedler'schen Verlagsbuchhandlung und des in derselben erscheinenden „Deutschland“, ist heute Nachmittag gefänglich eingezogen worden.

Koblenz, 7. Juli. Vorbereitungen, welche auf dem benachbarten L. Schlosse Stolzenfels getroffen werden, deuten auf bevorstehenden hohen Besuch, und da Se. Maj. der König unter den gegenwärtigen Umständen schwerlich im Laufe dieses Sommers dort erwartet werden kann, so scheint sich das seit einiger Zeit umlaufende Gerücht zu bestätigen, daß wir den Prinzen Friedrich Wilhelm mit seiner jungen Gemahlin auf diesem Schlosse für einige Zeit ihre Sommerresidenz werden nehmen sehen. Von Berlin aus wird diese Hoffnung bekräftigt und hinzugefügt, daß auch die Hieherkunft der Königin Viktoria in Aussicht stehe, welche, dem oft geäußerten Wunsche ihrer geliebten Tochter nachgebend, auf ein paar Wochen nach dem Rhein kommen und diese Zeit ihrer Gesellschaft widmen werde. — Wir haben in den öffentlichen Blättern gelesen, daß Unterhandlungen eingeleitet seien, welche eine baldige Rückkehr des Erzherzogs Stephan nach Wien erwarten ließen, wo ihm eine seinem Range angemessene Stellung im Staatsdienste zu Theil werden würde. Nach dem, was wir von Schloß Schaumburg vernahmen, ist diese Nachricht nicht ohne Grund; dagegen soll es noch sehr zweifelhaft sein, ob der Erzherzog, der während einer Reihe von Jahren seine schön und romantisch gelegene Residenz an der Laub zu einem überaus reizenden und kunstgeschmackvollen Aufenthalt umgeschaffen und dem daher diese seine Besichtigung lieb geworden, der überdies von den Bewohnern der Umgegend wegen seiner Wohlthätigkeit und seiner sonstigen persönlichen Eigenschaften hochverehrt und geliebt wird, geneigt sein dürfte, in das öffentliche Leben zurückzutreten. — Die Hoffnungen auf ein gutes Weinjahr treten ihrer Verwirklichung immer näher; die jungen Trauben fangen bereits an, zu hängen, was 14 Tage früher eintritt, als selbst im verfloßenen Jahre. — Auf unserm Werft wird ein neues Mosel-Dampfschiff erbaut, das nur 12 Zoll tief gehen und daher zu allen Zeiten im Stande sein soll, den Dienst auf diesem Flusse zu versehen.

Hamburg, 6. Juli. (H. N.) Aeußerer Vernehmen nach liegt der hier versammelten Elbischiffahrts-Revisionskommission ein von Hamburg eingebrachter Antrag auf Abänderung der oberelbischen Zölle nebst einem ausführlichen Exposé über die Modalitäten einer solchen Abänderung vor. Dem gegenüber wird von anderer Seite zunächst auf Ermäßigung der bestehenden Zölle gedrungen; den darauf bezüglichen Anträgen jedoch wird namentlich von Mecklenburg entschiedener Widerstand entgegengestellt. In Bezug auf den Stadter Zoll wird berichtet, daß Hannover seine Bereitwilligkeit bekundet habe, über Abänderung desselben in Unterhandlung zu treten.

Berlin, 7. Juli. (H. 3.) Es ist mehrfach und in der bestimmtesten Weise versichert worden, daß, mit Rücksicht auf die bosnischen und montenegrinischen Angelegenheiten u. dergleichen, ein Vertrag zwischen Oesterreich und der Türkei nicht existire. An dieser Versicherung ist nichts; der Vertrag ist vorhanden. — Die friedlichen Manifestationen der französischen Regierung haben hier einen guten Eindruck gemacht. Ueberhaupt scheint es Frankreich darum zu thun zu sein, nicht nur in Deutschland, sondern auch nach allen andern Seiten hin das Vertrauen in seine friedlichen Intentionen möglichst wieder herzustellen.

Leipzig, 4. Juli. Ueber die Studentenangelegenheit ist weiter zu berichten, daß heute Mittag abermals, und zwar auf Einladung des akademischen Senats, eine Studen-

tenversammlung in der Aula stattfand. Professor Dr. D. L. Erdmann, ein vorzüglicher Redner und taktvoller Mann, hatte im Auftrag des engeren und weitem akademischen Senats die Antwort ersehnter Behörde auf die Eingabe der Studenschaft zu eröffnen. Mehrere der beregten Fragen wurden direkt erledigt, Abhilfe versprochen, andere Fragen in den einzig möglichen Weg, nämlich den der Beschwerde, verwiesen. Sie betreffen zumeist die Exekutivgewalt des Universitätsgerichts.

Wien, 6. Juli. Man hält hier das Zeitungsgerücht von einer nahe bevorstehenden Rückkehr des Erzherzogs Stephan für unrichtig oder doch verfrüht. — Der österreichische Gesandte in Neapel, F. M. v. Martini, wird in Urlaub hier erwartet. — Das diesjährige Uebungslager bei Neunkirchen und Ternitz wird am 16. d. M. eröffnet werden. — Man schreibt der „Frl. Post.“ aus angeblich „zuverlässiger Quelle“ folgendes: Von dem kardinal-Erzbischof Fürsten Schwarzenberg, als päpstlichem Kommissar, ist vor einiger Zeit eine Aufforderung zur Einführung der strengen Ordensregel in das Stift Admont in Steiermark gelangt. Nachdem aber der Abt des Klosters die erste und auch die zweite Mahnung des Kardinals so unbeachtet wie unbeantwortet gelassen hatte, erfolgte eine dritte Aufforderung mit der Weisung an den Abt, dem in der Zuschrift Gebotenen nachzukommen oder seiner Würde zu entsagen. Das Kapitel des Klosters, das hierauf zusammenberufen wurde, erklärte sich, weil mit dem Abte in der Anschauung der angenommenen Reformen in Uebereinstimmung, dahin, der Abt möge immerhin seine Würde niederlegen: es werde ihn und nur ihn wieder wählen.

Wien, 7. Juli. Der König Otto von Griechenland wird in Wien nächsten Samstag erwartet. Se. Majestät nimmt das Absteigequartier im erzherzoglichen Albrecht'schen Palais. — Gestern Abend um 7 Uhr fiel der letzte Vogen des Stübenthor's und nur ein Trümmerhaufen zeigt den Platz, wo es gefallen. Leider war die Arbeit von einem Unfalle befreit. Das Brecheisen, das den gewaltigen Vogen hob, wirkte stärker und weiter, als man erwartet hatte, da wahrscheinlich das umliegende Mauerwerk durch die gesprengten Mienen stark gelockert worden war. Es stürzte ein beträchtlicher Theil desselben mit dem Vogen und rief zwei Arbeiter mit hinab, von denen Einer auf der Stelle todt blieb und der Andere schwer verwundet ins Spital getragen werden mußte. Die übrigen dabei beschäftigten Arbeiter blieben wie durch ein Wunder beschützt, indem sie sich nur mit dem Vogen allmählig dem Erdboden näherten und ihn ohne Unfall erreichten.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Trotzdem, daß der „Constitutionnel“ und das „Pays“ noch Nichts von der Reise der Königin Viktoria nach Eberburg gesagt haben, ist dieselbe doch gewiß; nur ist die weiteren Arrangements das Nähere noch nicht bestimmt. — Graf Walensky wird morgen von seinem landsitzigen Coteau nach Paris kommen, um das diplomatische Korps zu empfangen, was er vorige Woche nicht gethan hat. — Die nächste Konferenzung wird höchst wahrscheinlich nächsten Samstag stattfinden. — Der Leutnant v. Mercy, welcher wegen hinterlistiger Ermordung seines Kameraden zum Tode verurtheilt und nachher begnadigt wurde, soll nächstens nach dem Zellengefängnisse von Tours gebracht werden. — Der neue Minister des Innern soll 130 nach Algier transportirt werden die Erlaubnis zur Rückkehr nach Frankreich ertheilt haben. — Das Blatt „Pays“ ist erlöst worden, erzählt man uns, seine Polemik gegen die „Patrie“ einzustellen. — Graf Persigny wird im Laufe dieser Woche wieder hier erwartet und wird sich von hier nach Plombières begeben. — Graf Moroy und Gemahlin befanden sich in einer großen Gefahr. Sie fuhr nach der Eisenbahn, als die Deichsel ihres Wagens brach und das erschrockene Pferd Reißaus nahm. Der Graf wollte bereits zum Wagen hinauspringen, als ein Kommissar gelang, das Pferd zum Stehen zu bringen. — Die Börse eröffnete sehr flau, die Geschäfte waren äußerst beschränkt. Rente war zu 68.25—68.30 gehalten und Prämien mit geringen Differenzen stark angeboten. Später waren alle Werthe gefragt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. Juli. Am 29. v. M. hat das hiesige Untergericht das Urtheil über Frn. Lichte, Geistliche der hiesigen katholischen Gemeinde, gefällt. Fr. Lichte (33 Jahre alt) war angeklagt, dem §. 2 des Disziplinargesetzes vom 16. Juli 1845 zuwider, es unterlassen zu haben, den Namen einer zum Katholizismus übergetretenen und zu seiner Gemeinde gehörigen Frau im Gemeineregister aufzuführen. Er ist deshalb zu einer Geldbuße von 100 Spejsthaler (150 Thlr. Fr. Cour.) verurtheilt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Juni. Bis jetzt bestehen bereits in 38 Gouvernements Bauernkomitees, und handelt es sich hierbei um das Loos von 9,713,000 Leibeigenen.

Von der polnischen Grenze, 1. Juli. (A. 3.) Wenn gegenwärtig hin und wieder über Bauernunruhen berichtet wird, die in unserm Nachbarreich vorgekommen, so hat es damit nicht viel auf sich, und sie sind durchaus unpolitischer Natur, indem sie lediglich auf einem Mißverständniß beruhen. Die Bauern nämlich, die sich allzu langweilige Vorstellungen von ihrer Emanzipation gemacht hatten, sind stellenweise unzufrieden damit, daß die Sache nur einen langsamen Fortgang hat, besonders aber damit, daß sie in Zinsbauern verwandelt werden sollen, wodurch sie sich nicht wesentlich verbessert glauben. Und doch war keine andere Modalität von Eigenthumsverleihung zulässig, da man doch den Grundherrn unmöglich eines Theils seines Eigenthums ohne Entschädigung berauben konnte, den Bauern aber die baaren Mittel zu dieser Entschädigung durchweg fehlten. Die Juden zwar erboten sich zu den nöthigen Vorschüssen; darauf aber konnten die

Behörden nicht eingehen. Hat man auch hin und wieder Militär zur Herstellung der Ordnung requiriren müssen, so ist doch überall die Ruhe nach Verhaftung der Rädelsführer gleich wieder hergestellt worden.

Ostindien.

* Mr. William Russell, der indische Spezialkorrespondent der „Times“, entwirft furchtbare Schilderungen von den klimatischen Leiden der englischen Truppen. Nur Sir Colin Campbell scheint gegen den rothglühenden Sonnenstrahl fest und gefest. Alle seine Adjutanten haben sich, mit Ausnahme Hope Johnston's, der, mit einem nassen Handtuch um den Kopf, todesmüthig weiter friggelt, krank gearbeitet. Vom 60. Reg. Schützen sind über 40 Mann dem Sonnenstich erlegen. Man ließ ihnen sogleich zur Ader und setzte ihnen Bluteigel an die Schläfe; aber die Mehrzahl starb auf der Stelle und selbst die wenigen Geretteten werden nie oder nicht so bald wieder dienstfähig sein. Die Betroffenen werden purpurnroth im Gesicht, ihr Athem wird schnarrend und das Auge starr. Die Aerzte öffneten den Kopf eines am Sonnenstich gefallenen Pferdes und fanden die Venen mit klumpigem Blute überfüllt. Dabei ist die Kleidung der Truppen noch immer so unvernünftig wie möglich. Die Bärenmütze der Hochländer namentlich, sagt Mr. Russell, würde sich nur ein verrückter Wilder in den Ebenen Indiens aufsetzen.

Vermischte Nachrichten.

* Heidelberg, 8. Juli. Der Männer-Gesangverein „Liedertranz“ zu Heidelberg hat die Gesangvereine der benachbarten Städte auf Sonntag den 18. Juli zu einem Sängertage in Heidelberg eingeladen, und beabsichtigt, zum Besten der vertriebenen schleswig-holsteinischen Beamten in dem Hofe der hiesigen Schloßruine unter Mitwirkung sämtlicher fremden Sänger und des hiesigen Stadtorchesters alsdann ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert zu veranstalten, in welchem außer den Spezialchören der einzelnen Vereine als allgemeine Chöre „Das deutsche Lied“, von Kallwoda; „Jäger Abschied“, von Mendelssohn-Bartholdy; „Athen Sonnenchein“, von B. Lachner; „Der frohe Wandermann“, von Mendelssohn-Bartholdy, zur Aufführung gebracht werden sollen.

Diejenigen Gesangvereine, an welche keine schriftliche Einladung ergangen ist, die übrigens aber Lust haben, an dem Sängertage Theil zu nehmen, werden von dem „Liedertranz“ freundlichst dazu eingeladen, und gebeten, dem Vorstand desselben recht bald die Zahl der Theil nehmenden Mitglieder und die Stunde ihrer Ankunft anzuzeigen. Die Probe findet am 11 Uhr Vormittags, das Konzert um 3 Uhr Nachmittags statt.

Freiburg, 6. Juli. (H. 3.) Die Centralverwaltung der Sterbekasse evangelischer Geistlichen im Großherzogthum Baden hat ihren Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Jan. 1855 bis 1. Jan. 1856 erstattet und drucken lassen. Darnach hat sich die Zahl der Mitglieder dieses legendreich wirkenden Vereins seit den letzten drei Jahren beträchtlich vermehrt und beträgt gegenwärtig 263. Eben so erfreulich ist der Vermögensstand, welcher sich, trotz unvorhergesehener Sterbefälle im Jahr 1857 und dadurch veranlaßter bedeutender Mehrausgabe in der letzten Rechnungsperiode, um 2000 fl. gehoben hat, so daß das Vermögen jetzt auf 11,559 fl. 25 kr. angewachsen ist, wovon 10,740 fl. verzinslich angelegt sind. Bei einem verhältnißmäßig sehr geringen Beitrag beläuft sich das Benefizium schon gegenwärtig auf 250 fl. Ueberdies ist die Centralverwaltung bei dem gemeldeten günstigen Stand in der angenehmen Lage, eine Benefizienerrhöhung in Vorschlag bringen zu können, und soll damit so lange fortgefahren werden, bis das Benefizium die Höhe von 300 fl. erreicht hat. Die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins wird am Mittwoch, den 28. Juli d. J., zu Offenbürg in der Post (Wahhaus zum Adler) abgehalten. Gegenstände der Verhandlung sind u. A. hauptsächlich die beabsichtigte Erhöhung des Benefiziums auf 275 fl. und die Genehmigung der revidirten Statuten.

Mosbach, 7. Juli. (D. 8.) Da ein großer Theil der Müller- und Bäckereimeister des Bezirks bei groß. Bezirksamt vorgebracht hat, daß, wenn der Wasserstand wie bisher abnimmt, die meisten Mühlen stille stehen werden, wenn nicht das Wiesenwässern beschränkt wird, so hat sich das groß. Bezirksamt veranlaßt gesehen, polizeilich anzuordnen, daß auf sämtlichen Gemarkungen des Amtsbezirks bis auf weiteres nur von jedem Samstag Abend 4 Uhr bis kommenden Montag früh 4 Uhr gewässert werden darf; daß aber für die übrige Zeit die Wasserkräfte den Müllern ausschließlich überlassen bleiben müssen.

In Fibersach im Königreich Württemberg verleihte der Hofschatzkammer nach erhaltenem Urlaub. Da er über die bestimmte Zeit ausblieb, schloß man Verdacht und ordnete Kassenvisitation an. In der Kasse sollten sich über 5000 fl. befinden; man fand aber kein Geld darin, sondern ein Schreiben, worin der Flüchtling erklärte, daß er das Geld zu einer Privatpekulation benützt habe. Man vermuthet nun noch weitere Unterschleife.

Leipzig, 7. Juli. (D. 8.) Heute früh starb nach nur kurzem Unwohlsein hier der auf dem Gebiete der Holzschneidekunst rühmlichst bekannte Besitzer der xylographischen Anstalt, E. Regenschmar. Er hatte sich unter Gubiß ausgebildet. Aus seiner Anstalt ging die Mehrzahl der Holzstiche für die „Illustrirte Zeitung“ hervor.

Marktpreise.

† Karlsruhe, 9. Juli. Auf dem hiesigen Fruchtmarte am 7. Juli wurden zu Mittelpreisen verkauft: 49 1/2 Malter Haber zu 8 fl. 21 kr. Eingekauft wurden 36 Mtr. Kunstmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 17 fl. — kr.; Schwingmehl Nr. 1 15 fl. 30 kr.; Wehl in drei Sorten 14 fl. — kr.

In der hiesigen Wehlhalle blieben aufgestellt: 4,619 Pfd. Wehl. Eingeführt wurden vom 1. bis 7. Juli: 177,146 Pfd. Wehl. Davon verkauft: 181,765 Pfd. Wehl. 170,074 Pfd. Wehl. Blieben aufgestellt: 11,691 Pfd. Wehl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

F.967. Forbach bei Gernsbach. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin, Magdalen Bogt, geb. Heyer, am 7. d., Abends 7 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, in einem Alter von 23 Jahren, nebst ihrem neugeborenen Knäblein Herrmann, das ihr vorausging, in ein besseres Jenseits aufzunehmen.

Zugleich hatte ich allen Denjenigen, welche die Verstorbene zu ihrer Ruhestätte begleiteten, innigsten Dank ab und bitte um stille Theilnahme.

Forbach bei Gernsbach, den 8. Juli 1858. Der trauernde Gatte Julius Bogt zum Löwen.

F.869. C. S. von Pf. wird dringend gebeten, den Seinigen Nachricht von sich zu geben. Es wird Alles in's Reine gebracht werden.

F.960. Theater in Kastatt. Die auf Samstag den 10. d. M. angekündigte Auf-führung der Oper „Die Nachtwandlerin“ von der Dilettanten-Gesellschaft zum Besten der Armen findet eingetretener Hindernisse wegen erst am nächsten Mittwoch den 14. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, statt.

F.961. Rippoldsau. III. Liste der vom 3. bis 8. Juli angekommenen Kurgäste und anderen Fremden. 33. k.k. H. d. Großherzog, die Frau Großherzogin und der Erbprinz von Baden.

Freiherrin v. v. Rüd., Hofdame J. K. H. der Frau Großherzogin. Freiherr v. Baumbach, Hofmarschall Sr. K. H. des Großherzogs. Freiherr v. Neudronn, Oberstleutnant und Jageladjutant Sr. K. H. des Großherzogs. Geh. Hofrath Dr. Sprickel, Leibarzt Sr. K. H. des Großherzogs.

Bad Hub bei Bühl. Sonntag den 11. Juli, Nachmittags, Tanzunterhaltung.

F.993. Stelle gesucht. Ein junger Mensch, welcher die Bauschule in Karlsruhe schon einige Jahre besucht hat, wünscht zu seiner weitern Ausbildung eine Stelle entweder auf einem Zeichenbureau oder auf dem Bauplatz zu erhalten.

F.992. Gesuch. Ein Sattler, der sich gegen gutes Honorar eine dauernde Stelle zu erlangen Durlacherthor-Strasse Nr. 4.

F.959. Agenturen. Eine solide Feuer-Versicherung-Gesellschaft hat in den verschiedenen Amtsbezirken des Großherzogthums Baden noch Agenturen zu vergeben.

F.697. Alpfelmoft. in guter, reiner Qualität a 9/10 fl. - 11 fl. per badische Dm. frei Buchsal versendet, in größeren und kleineren Partien.

F.991. Zu verkaufen. Bei Unterzeichnetem sind zwei in brauchbarem Zustande befindliche Brennapparate, der eine 65, der andere 22 Maß haltend, zu verkaufen.

F.957. Mineralwasser. als: Emser, Selterfer, Sod-Soda, Nippoldsauer, Kachinger, Somburger, Kissingen, Nagozzi, Friedrichshaller, Willuauer Bitter, Langenbrücker, empfiehlt Ph. Daniel Meyer, groß. Postkammerant.

F.959. Kuss. Caviar und ger. Lachs, neue Häringe, Remungen, Sardines à l'huile, Capern, Oliven, Champignons, Porrigord, engl. Bier, Fischkuchen, Johannisbeeren, Marmelade 32 fr. per Pfund, engl. Seife, westph. Schinken, Göttinger, Braunschweiger, Salami-Würste empfiehlt Ph. Daniel Meyer, groß. Postkammerant.

F.826. Heidelberg. Einladung.

Zu der auf Montag den 16. August d. J. Morgens präzis 8 Uhr, auf dem Rathhause der Stadt Mosbach beschlossenen Generalversammlung der Notare werden anmit sämtliche Mitglieder des Vereins, sowie auch alle übrigen Fachgenossen, und in Bezug auf die Sterbefälle auch die Herren Steuerverwaltoren eingeladen. Das Nähere besagt die Einladung im Not.-Blatt Nr. 26.

G.10. Lenzkirch. Amortisation.

Es wird vermisst: 1) Versicherungsvertrag vom 24. Januar 1848, des Paul Eritscheller in Lenzkirch (Amis Neuhald) mit der schweizerischen National-Versicherungsgesellschaft in Bern, für fünfzehn jährliche Einlagen zu 40 fr. - a. W. beruhend auf Gallus Ferd. Eritscheller, seinen Erben, geboren den 16. October 1829; die Versicherung ist eingetrieben unter Nr. 8165 des Hauptmatrikelbuchs. 2) Versicherungsvertrag vom 20. Februar 1848, des Dm. Dr. Eaver Kaller in Löffingen (Amis Neuhald) mit der schweizerischen National-Versicherungsgesellschaft in Bern, für fünfzehn jährliche Einlagen zu 20 fr. a. W. beruhend auf Anna Kaller, seine Tochter, geboren den 17. Juni 1847; die Versicherung ist eingetrieben unter Nr. 8669 des Hauptmatrikelbuchs. Von Seite des Paul Eritscheller in Lenzkirch, als Substitut und Bevollmächtigter, wird das betreffende Guthaben gegen besondere Quittung von der Massverwaltung in Bern zu haben genommen werden, und der vorbeschriebene Betrag hiermit als erloschen erklärt, sofern bei letzterem binnen 30 Tagen keine anderweitigen begründeten Ansprüche einlangen.

F.879. Karlsruhe. Hausverkauf.

Das Haus Nr. 1 in der Pfirsichstrasse ist aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht aus 12 Zimmern, Garderobe, 2 Küchen, Waschküche, 1 Manufaktur, 3 Speisekammern, geräumigem Keller und einem kleinen Garten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

G.12. Lahr. Versteigerung.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Zeugschmieds Karl Streisguth von hier werden am Mittwoch den 14. Juli und den folgenden Tagen, je Morgens 8 Uhr anfangend, im Wirtshaus zur Blume daselbst gegen baare Zahlung öffentlich versteigert: Zeugschmiedwaaren und Handwerksgeräthe, darunter 1 Drehbank mit Zugschub, Schraubstock, mehrere Ambosse, 1 Schraubschneidmaschine, 13 Schneidflappen verschiedener Größe mit Zugschub, 1 Bohrmaschine, 1 Papier- und Schneidmaschine, letztere für eine Cartonagenfabrik geeignet, 1 eiserne Hobel, sodann Waaren und Handwerkszeug für Schreiner, Zimmerleute, Küfer, Dreher, Metzger, Schuster, Sattler und andere Gewerbe.

F.971. Pforzheim. Liegenschaftsversteigerung.

Das zwischen Wollunterfabrikant Leopold Lehrfeld dahier und seinen minderjährigen Kindern erster Ehe gemeinschaftliche Haus mit Hintergebäude und Fabrikhof, in der Altesstädterstrasse dahier gelegen und hinten auf den Schulterplatz gehend, wird, da die heutige Versteigerung (publ. in Nr. 135 und 137 d. Bl.) ohne Resultat geblieben, Montag den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause nochmals der Versteigerung ausgesetzt; doch wird dabei der Zuschlag, wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis von 22,000 fl. nicht erreichen sollte, nur unter dem Vorbehalt oberworfundenen Genehmigung ertheilt.

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen. Pforzheim, den 7. Juli 1858. Der groß. Notar: J. Stuhl.

F.966. Br. 3115. Bruchsal. Bauarbeiten-Versteigerung. Von den für das Jahr 1858 genehmigten Bauarbeiten an den stiftungsärztlichen Gebäuden zu Bruchsal werden die Steinbauarbeiten nebst Lieferung der erforderlichen Steinplatten, Stäbelfritte, Döden an Treppengeländer u. s. w., sämtliche von Puslocher harten Steinen, zusammen angeschlagen zu 459 fl. 15 fr. Mittwoch den 14. Juli i. J., Nachmittags 2 Uhr, im Geschäftsbüro der Groß. Mädel Stiftungen Verwaltung zu Bruchsal öffentlich an den Benutznehmenden in Afford versteigert.

Bruchsal, am 5. Juli 1858. Gr. katol. Kirchenrath. Gr. Mädel Stiftungen Bau-Inspektion. Verwaltung. Ged. Greif. F.961. Karlsruhe. Affordbegebung.

Die Ausführung der genehmigten Bauarbeiten an den Staatsgebäuden des Domänenverwaltungsbezirks Karlsruhe - als: Maurer-, Zimmermanns-, Schlosser-, Tischler- und Pfäffnerarbeiten, sollen im Wege öffentlicher Steigerung in Afford gegeben werden.

Die betreffenden Handwerksleute werden eingeladen, die Kostenberechnung und Affordbedingungen bei dieser Stelle einzusehen, und sich bei der auf Dienstag den 13. d. M., Morgens 9 Uhr, auf der Rangier-Groß. Domänenverwaltung dahier abzuräumen Tagfahrt einzufinden. Karlsruhe, den 7. Juli 1858. Gr. Bez.-Baupflicht. Gr. Domänen-Verwaltung. C. Kuenzle. Maler.

F.963. Karlsruhe. Affordbegebung. Die Ausführung der nach dem Voranschlag für

1858/59 genehmigten Bauarbeiten an den Zentralstaatsgebäuden dahier soll im Wege öffentlicher Versteigerung in Afford gegeben werden. Die betreffenden Handwerksleute werden eingeladen, die Kostenberechnung bei dieser Stelle einzusehen und bei der auf Montag den 12. d. M., Morgens 9 Uhr, abzuräumen Tagfahrt auf dem Groß. Generalstaatskassen-Bureau sich einzufinden.

Die Arbeiten betreffen: Maurer-, Steinbauer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner- und Tischlerarbeiten. Karlsruhe, den 6. Juli 1858. Gr. Bezirks-Baupflicht. Gr. Generalstaatskassen. J. A. d. G. K. K. Weeber.

F.978. Nr. 2972. Aßern. (Urtheil.) Nr. 2251, 82, III. Er.-Sen. 3. II. S. gegen Kaver Früh von Sasbach und Andreas Kurz von da, wegen Körperverletzung, wird auf gegenseitige Unterwerfung zu Recht erkannt: Der Angeklagte Kaver Früh sei der an dem Mitangeklagten Andreas Kurz von Sasbach verübten Körperverletzung, sowie der Letztere der an Josef und Raimund Früh von da verübten Körperverletzung für schuldig zu erklären, und deshalb Andreas Kurz zu einer Amtseingeknisstrafe von fünf Wochen, Kaver Früh aber zu einer solchen von drei Wochen, jeder zur Ertragung der Kosten des Strafverfahrens, jedoch sammtverbindlich für deren Gesamtbetrag haftbar - und jeder in seine Urtheilsvollstreckungskosten zu verurtheilen.

Aßern, den 5. Juni 1858. So. groß. bad. Posgerichtsverordnungs-Deimling. Vorstehendes Urtheil wird dem nächstigen Angeklagten Kaver Früh von Sasbach auf diesem Wege eröffnet. Aßern, den 3. Juli 1858. So. groß. bad. Amtsgericht. Weeber.

F.983. Nr. 8946. Waldshut. (Urtheil und Fahndung.) In Untersuchungssachen gegen Joseph Dörflinger von Eschbach, wegen Diebstahls, wird auf gegenseitige Unterwerfung zu Recht erkannt: Joseph Dörflinger von Eschbach sei der Entwendung von sechs Demen, im Werthe von 12 fl. 24 kr., zum Nachtheil des Paul Bächler von Waldshut schuldig und deshalb wegen gemeinen Diebstahls in eine Amtseingeknisstrafe von vierzehn Tagen, worunter 4 Tage gefänglich durch Hungertrost, sowie zur Ertragung der Untersuchungs- und Strafverfolgungskosten zu verurtheilen.

Waldshut, den 5. Juli 1858. So. groß. bad. Amtsgericht. v. Bänker. Vorstehendes Urtheil wird dem nächstigen Angeklagten auf diesem Wege eröffnet. Jagleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle anher abzuliefern. Waldshut, den 5. Juli 1858. So. groß. bad. Amtsgericht. v. Bänker.

F.914. Nr. 7520. Ettlingen. (Erkenntnis.) Mathäus und Alois Weber von Sulzbach, welche der diesseitigen Aufforderung vom 28. April l. J., Nr. 4898, keine Folge geleistet haben, werden unter Verfallung in die gesetzliche Geldstrafe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Ettlingen, den 5. Juli 1858. So. groß. bad. Bezirksamt. R. u. H.

F.913. Nr. 7523. Ettlingen. (Erkenntnis.) Johann Arimann von Bursbach, welcher der diesseitigen Aufforderung vom 28. April l. J., Nr. 4908, keine Folge geleistet hat, wird unter Verfallung in die gesetzliche Geldstrafe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Ettlingen, den 5. Juli 1858. So. groß. bad. Bezirksamt. R. u. H.

G.5. Nr. 4214. Baden. (Bekanntmachung.) Beschl. Nachdem unsere Ausschreiben vom 7. und 16. April dieses Jahres eine Anmeldung nicht zur Folge hatten, so werden alle diejenigen, in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannten lehenrechtlichen oder fideicommissarischen Ansprüche oder dergleichen Rechte auf

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursbilde des Wechselmakler-Syndik. Donnerstag, 8. Juli.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Geld-Sorten. Includes various financial instruments and their current market values.

die dort genannten Liegenschaften, dem Kaver Degler, ledig und großjährig, sowie dem Zimmermann Kaver Degler von Gumbach, als dem neuen Erwerber, gegenüber für erloschen erklärt. Baden, den 6. Juli 1858. So. groß. bad. Amtsgericht. Dr. Schauf.

F.855. Nr. 3525. Eberbach. (Ausschluss-Erkenntnis.) Die Gant des Joh. Brenneis von Wagenfeld betr. Alle diejenigen Gläubiger, welche in heutiger Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Eberbach, den 2. Juli 1858. So. groß. bad. Amtsgericht. v. B. Weber. Dieses Erkenntnis wird zugleich bei in Amerika befindlichen Gläubigern Maria Brenneis von Wagenfeld an Eröffnungskasse und mit dem Befehle gemacht, daß sie einen im Ort des Gerichts wohnenden Gewalthaber zu bestellen habe, und daß alle weitere Verfügungen mit der gleichen Wirkung, als wenn sie ihr selbst eröffnet wären, nur am Sitzungsort des Gerichts angehängt werden sollen.

Eberbach, den 2. Juli 1858. So. groß. bad. Amtsgericht. v. B. Weber. (Erbdorla-nung.) Georg Michael Mad von Kobrach-Wiesbühl, unbekannt wo in Amerika abwesend, ist zur Erbschaft am Nachlass seines in Kobrach verlebten Vaters Georg Joseph Mad, gewesenen Bürger, Wittwers und Landwirts, berufen. Der Abwesende oder seine etwaigen Erbsenerben werden hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsprüche an den Nachlass des Georg Joseph Mad binnen 3 Monaten bei unterfertigter Stelle geltend zu machen, ansonst dieser Nachlass zu vertheilt werden würde, als wäre Georg Michael Mad noch vor seinem Vater kinderlos gestorben.

Eppingen, den 6. Juli 1858. So. groß. bad. Amtsrevisorat. Scholterer. (Erbdorla-nung.) Maria Anna Weber, Ehefrau des Joseph Armbruster, im Jahr 1840 nach Ungarn ausgewandert, Karolina Weber, Ehefrau des Johann Armbruster, im Jahr 1854 nach Amerika ausgewandert, und Wendelin Weber, ebenfalls im Jahr 1854 nach Amerika ausgewandert, sämtlich von Denbach, sind zur Erbschaft ihrer am 5. März 1858 verlebten Mutter, Kaver Webers Wittwe, Cäcilia, geb. Schindler, von Denbach, berufen.

Da nun von dem Aufenthaltsort dieser Erbsberechtigten die Kenntniss nicht bekannt ist, so werden dieselben hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von jetzt ab, darüber zur Abtheilung und Empfangnahme der Erbschaft um so gewisser entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgesetzten, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Aßern, den 28. Juni 1858. So. groß. bad. Amtsrevisorat. Scholterer.

F.880. Nr. 1865. Aßern. (Erbdorla-nung.) Maria Anna Weber, Ehefrau des Joseph Armbruster, im Jahr 1840 nach Ungarn ausgewandert, Karolina Weber, Ehefrau des Johann Armbruster, im Jahr 1854 nach Amerika ausgewandert, und Wendelin Weber, ebenfalls im Jahr 1854 nach Amerika ausgewandert, sämtlich von Denbach, sind zur Erbschaft ihrer am 5. März 1858 verlebten Mutter, Kaver Webers Wittwe, Cäcilia, geb. Schindler, von Denbach, berufen.

Da nun von dem Aufenthaltsort dieser Erbsberechtigten die Kenntniss nicht bekannt ist, so werden dieselben hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von jetzt ab, darüber zur Abtheilung und Empfangnahme der Erbschaft um so gewisser entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgesetzten, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Aßern, den 28. Juni 1858. So. groß. bad. Amtsrevisorat. Scholterer.

G.14. Nr. 9468. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Papum Klein von Döbergraben ist genehmigt, mit seiner Frau und Tochter nach Nordamerika auszuwandern. Etwasige Forderungen sind in der auf Dienstag den 20. Juli, Vormittags 8 Uhr, abzuräumen Tagfahrt anzumelden. Bruchsal, den 7. Juli 1858. So. groß. bad. Deramt. v. Sletten.

F.974. Sinsheim. (Diebstahl.) Unversehrte Bekleidungsstücke sind bis 1. October l. J. erloschen, und soll mit einem in den Gefängnissen der Steuerverwaltung vollkommen geübten Manne wieder befestigt werden. Berechtigte Bewerber um solche wollen sich in Bälde melden. Gehalt 500 fl. Sinsheim, den 8. Juli 1858. So. groß. bad. Oberinspizor. Dörmel.

F.817. Lenzkirch. Gebiltsstelle. Bei Unterzeichnetem findet ein gut empfindlicher junger Mann als Postexpeditor sogleich Beschäftigung. Bewerber wollen sich unter Anschlag ihrer Zeugnisse in Bälde anmelden. Lenzkirch, den 4. Juli 1858. So. groß. Posthalter. Ketterer.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursbilde des Wechselmakler-Syndik. Donnerstag, 8. Juli.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Geld-Sorten. Includes various financial instruments and their current market values.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Geld-Sorten. Includes various financial instruments and their current market values.